

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 01/2018

credo {lat.}
»ich glaube«
Nachfolger von
MRVor Ort

EINÖD – MEHR, ALS
DER NAME VERSPRICHT

///

SMARTE
ZIELE

///

GELINGENDE
KOMMUNIKATION



INHALT

- WERKSTATT THEOLOGIE**
03 Gebet eines Top-Angestellten
- NEUES AUS DER VEREINIGUNG**
06 Gelingende Kommunikation
08 Smarte Ziele
09 Ein Traum von Gemeinde
10 »Hope Channel« im Kabel
11 Änderung im
Vereinigungsausschuss
11 »Hope« Teens-Camp
- KURZPORTRÄT**
12 Gemeinde Einöd stellt sich vor
- RÜCKBLICK**
13 »Hope Center« Bensheim
13 AWW-Einsatz in Bad Kreuznach
14 Frauenbegegnungswochenenden
15 Roma-Projekt Dillenburg
16 Konzerte
- RELIGIONSPÄDAGOGISCHES
INSTITUT**
17 Mit Kindern Feste feiern
- ADVENTJUGEND**
18 Kinder
19 Pfadfinder
20 Teens & Jugend
- 1YEAR4JESUS**
22 Rückblick auf die ersten Monate
- INFORMIERT**
23 Taufen, Geburten und Todesfälle
23 Gebetsanliegen, Impressum
24 Ausblick

BIBELTELEFONE IN
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Rüsselsheim	06142 9539303

LIEBE FAMILIE,



ein Tourist ist im Nahen Osten unterwegs und macht an einem Brunnen Rast, an dem Hirten ihre Schafe tränken.

»Drei Herden«, so erzählt er, »die drei verschiedenen Hirten gehören, stoßen sich da herum, um an die Steintröge zu kommen, die

mit frischem Wasser gefüllt sind. Als er all diese Schafe sieht, wie sie durcheinandertrampeln und sich hin und her stoßen, fragt er sich, wie wohl jeder Hirte seine Tiere wiedererkennt. Aber als die Tiere fertig sind mit Trinken, nimmt einer der Hirten seinen Stab und ruft: »Mehn-ah!« (Folgt mir!) Sofort setzen sich seine Schafe ab und sammeln sich hinter ihm. Dann ruft der zweite Hirte: »Mehn-ah!«, und bald ist auch er von seinen Schafen umgeben. Daraufhin habe ich den dritten Hirten gefragt, ob seine Schafe auch mir folgen würden. Die Antwort des Hirten ist: »Versuchen Sie es! Ich rufe: »Mehn-ah! Mehn-ah! Die Schafe heben die Köpfe, sehen mich (wie es mir scheint) erstaunt an, aber nicht eines rührt sich. »Folgen sie nie jemand anderem als Ihnen?«, frage ich ihn. – »Nie!«, ist seine Antwort.«

Du und ich gehören zu einer Herde, haben ein und denselben Hirten. Jeder von uns sieht anders aus und hat andere Stärken und Schwächen. Aber im Team sind wir unschlagbar, weil wir uns ergänzen. Im Team können wir in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland viel bewegen und somit einen Unterschied machen.

Ich träume davon, dass wir in *credo*, unserer gemeinsamen Zeitschrift, genau darüber berichten. Darüber, wie vielfältig wir einen Unterschied machen in unseren drei Bundesländern. Wie du und ich *Glauben begeistert leben*.

credo – ich glaube. Und ich weiß, dass mich das mit dir verbindet.

Naila Warning, Chefredakteurin *credo* ■

GEBET EINES
TOP-ANGESTELLTEN

EINE ANDERE ART, DIE BIBEL ZU LESEN

Schon seit Jahren arbeitet er in dem Familienbetrieb. Sein Chef hat ihn nun mit einer delikaten Mission betraut. Für den Juniorchef soll er in seiner Verwandtschaft, die noch in der Heimat lebt, nach einer Frau Ausschau halten. Nach tagelanger Reise lagert er mit

seiner Karawane am Brunnen vor der Stadt. Es ist gegen Abend und bald werden die jungen Frauen kommen, um für ihre Familien Wasser zu schöpfen. Wo und wie soll er die richtige Frau finden, die wirklich zum Junior passt?

WIEDERHOLTES UND GRÜNDLICHES LESEN DES ALTEN UND NEUEN TESTAMENTS ZEIGT UNS NICHT NUR DIE LITERARISCHE KUNSTFERTIGKEIT BIBLISCHER TEXTE, SONDERN FÜHRT AUCH ZU EINEM TIEFEREN VERSTÄNDNIS DER THEOLOGISCHEN BOTSCHAFT, DIE DER BIBLISCHE TEXT BEINHÄLTET.

Er betet: »HERR, du Gott meines Herrn Abraham [...]. Siehe, ich stehe an der Wasserquelle, und die Töchter der Leute der Stadt kommen heraus, um Wasser zu schöpfen. Wenn das Mädchen, zu dem ich spreche: Neige deinen Krug und lass mich trinken, sagt: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken, sie hast du bestimmt für Isaak [...]; bevor er aufgehört hatte zu reden, siehe, Rebekka kam heraus [...] und ihr Krug auf ihrer Schulter.« (1. Mo. 24,12–15)

Zum Verständnis dieses kurzen Beitrags sind vier Wörter des letzten Satzes wichtig – »aufhören«, »herauskommen«, »Krug« und »Schulter«. In Rebekkas Elternhaus erzählt der Knecht ausführlich von den Geschehnissen am Brunnen (V. 42–48). Wenn wir diesen Abschnitt mit den Versen 11 bis 24 vergleichen, entdecken wir ein charakteristisches Gestaltungsmittel biblischer Texte – die Wiederaufnahme von Textelementen.

- 1 In diesen Versen kommt das jeweilige Wort zwei Mal vor.
- 2 Vgl. W. Warning, Gedanken zu dem Nomen *zr'* »Samen, Nachkommen« in Genesis, *Old Testament Essays* 30, 2017.
- 3 C. Levin, Der Jahwist, FRLANT 157, 1993, 184.

Gebetserhörung noch vor dem »Amen«

credo = »ich glaube«, so lautet der Titel dieser Zeitschrift. Glauben und begeistert leben fällt nicht schwer, wenn wir Gottes Führung persönlich erleben. Glaube kann aber auch gestärkt werden und wachsen, wenn wir den Erfahrungen Anderer zuhören oder Geschichten der Bibel lesen. Dazu gehört auch 1. Mo. 24, denn nur wenige Menschen haben erlebt, dass ihr Gebet erhört wird, bevor sie »Amen« gesagt haben. Genau das passiert Abrahams Top-Angestelltem bei der Suche nach einer Frau für den Junior.

Von den vier hervorgehobenen Wörtern wenden wir uns zuerst dem hebräischen Verb *klh* »aufhören, vollenden« zu. In 1. Mo. kommt es siebzehn Mal vor (2,1,2; 6,16; 17,22; 18,33; 21,15; 24,15.19¹.22.45; 27,30; 41,30.53; 43,2; 44,12; 49,33) – sechs Mal vor Kap. 24 und sechs Mal danach. Die Geschichte, die somit im Zentrum der siebzehnteiligen Struktur steht, wird unter anderem durch Vers 15 (»bevor er aufgehört hatte zu reden, siehe, Rebekka kam heraus [...] und ihr Krug auf ihrer Schulter«) und Vers 45 (»bevor ich aufgehört hatte zu reden [...] siehe, Rebekka kam heraus und ihr Krug auf ihrer Schulter«) gegliedert. Offensichtlich umrahmen sie die anderen Stellen in 24,19¹.22.

Äquidistante Struktur

Listet man die siebzehn Belegstellen auf, nimmt 24,15 die siebte und 24,45 die siebte Stelle ein. Diese numerische Balance muss erklärt werden. Wenn wir (möglichst) alle Wörter einer in sich geschlossenen Texteinheit tabellarisieren, sei es ein kurzer Text wie diese Geschichte oder gar das 1. Mosebuch, offenbart sich manchmal folgendes Phänomen: In einer aus *x* Texten bestehenden Liste ähneln sich das erste/letzte oder das zweite/zweitletzte Glied. Eine Tabelle, in der das dritte dem drittletzten Glied gleicht, das vierte dem viertletzten und so weiter, wird als »äquidistante Struktur« bezeichnet.²

So bildet beispielsweise die neunteilige Tabelle, die auf dem Zeitwort *yš'* »(heraus)kommen; hinausgehen« basiert (V. 5.11.13.15.43.45.50.53.63), eine äquidistante Struktur, denn Vers 15 hat die vierte Stelle inne und Vers 45 die viertletzte. Eine andere neunteilige Tabelle fußt auf dem Nomen *kd* »Krug« und strukturiert Kapitel 24 (V. 14.15.16.17.18.20.43.45.46). Bei dem vom Knecht erdachten Charaktertest bedarf es eines Kruges, denn nur so kann die junge Frau ihm und den Kamelen zu trinken geben. Die Verse 15 und 45 stehen nunmehr an zweiter und zweitletzter Stelle.

In unserer Erzählung kommt das Nomen *škm* »Schulter« zwei Mal vor (24,15.45), in 1. Mose steht es außerdem noch in 9,23; 21,14; 48,22; 49,15. In dieser äquidistanten Struktur lesen wir im dritten (24,15) beziehungsweise drittletzten (24,45) Text: »und siehe, Rebekka kam heraus [...] und ihr Krug auf ihrer Schulter.«

Von den vier vorgelegten Tabellen gliedern zwei die Geschichte an sich (»Krug«/»(heraus)kommen«). Dagegen reichen die anderen beiden, die auf den Begriffen »aufhören« und »Schulter« basieren, weit über den engeren Rahmen der Erzählung hinaus. Nachdem wir diese Strukturen herausgearbeitet haben, können wir zu Recht schlussfolgern: Die unmittelbare Gebetserhörung hat nicht nur im Rahmen von Kapitel 24,1–67 eine hervorgehobene Stellung, sondern sogar im gesamten 1. Buch Mose.

Von JHWH geführt

Eine letzte äquidistante Struktur beruht auf dem Gottesnamen *JHWH* (24,1.3.7.12.21.26.27¹.31.35.40.42.44.48¹.50.51.52.56). Aufgrund des Gebotes »Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen« spricht ein gläubiger Jude den Got-

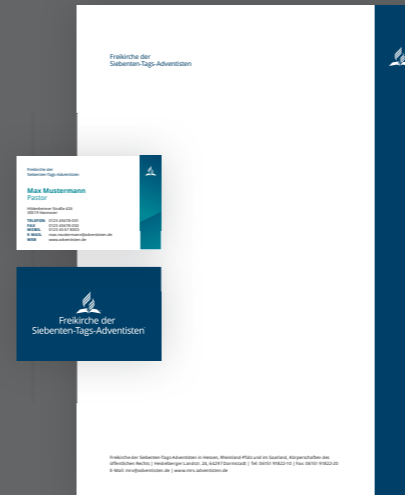
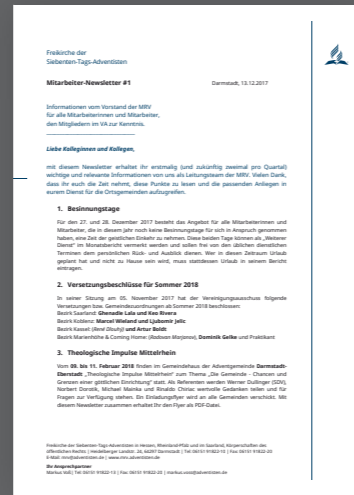
tesnamen *JHWH* weder aus noch schreibt er ihn. Der Name Gottes ist wohl das wichtigste Leitwort der Erzählung. Diese neunzehnteilige äquidistante Struktur hebt das Dankgebet des Knechtes struktural hervor. Im sechsten Text (V. 26–27) lesen wir: »da verbeugte sich der Mann und verneigte sich vor dem HERRN und sprach: »Gepriesen seiest du [...]«, und der sechstletzte Text (V. 48) lautet: »Da verbeugte ich mich und verneigte mich vor dem HERRN und pries [...]«. Wenn wir die Brautwerbungsgeschichte genau lesen und bewusst auf die Setzung des Wortes »HERR« achten, werden wir C. Levin beipflichten, dass der »Mittelpunkt des Geschehens [...] die Führung und Fügung Jahwes«³ ist.

Diese ungewohnte Art, die Bibel zu lesen, kann uns Folgendes bewusst machen: Wiederholtes und gründliches Lesen des Alten und Neuen Testaments zeigt uns nicht nur die literarische Kunstfertigkeit biblischer Texte, sondern führt auch zu einem tieferen Verständnis der theologischen Botschaft, die der biblische Text beinhaltet.

Dr. Wilfried Warning,
Darmstadt-Marienhöhe ■

GELINGENDE KOMMUNIKATION

STARKE BOTSCHAFT IN ZEITEN DER MASSEN MEDIEN



Eine starke Botschaft braucht nicht nur einen klaren Inhalt. Eine klare, vereinheitlichte Form gibt in Zeiten der Massenmedien einen Wiedererkennungswert und hilft dem Sender, eine breitere Masse an Empfängern zu erreichen – auch über die Landesgrenzen hinweg.

Spätestens seit Paul Watzlawick ist es klar: »Man kann nicht nicht kommunizieren.« Aber man kann die Form der Kommunikation bestimmen, also das Erscheinungsbild. Als weltweite Kirche mit vielfältigen Institutionen gehen wir noch einen Schritt weiter. Wir definieren also nicht mehr nur einen Teilbereich im Sinne des Corporate Designs (Logo, Farbwahl etc.), sondern wir dringen zum Kern vor und schaffen somit eine Identität, eine Adventist Identity.

Die auf einer Konsensentscheidung durch Experten basierende Neugestaltung unserer Innen- und Außenwirkung als Freikirche bietet gute Möglichkeiten für eine kraftvolle Kommunikationsstruktur sowohl in die Gemeinden als auch darüber hinaus. Gerne möchten wir euch daher einige der Neuerungen hier kurz vorstellen.

Markanteste Änderung: das **Schöpfungsrasster**. Mit der neuen Seitenaufteilung kommunizieren wir direkt unser Schöpfungsverständnis: sechs Tage Arbeit = sechs Spalten für die Vermittlung von Inhalten. Der siebte Tag – das heißt die siebte Spalte – bleibt frei beziehungsweise setzt sich optisch ab und beinhaltet lediglich unser Logo.



Darüber hinaus verwenden wir eine **eigens gestaltete Schriftart**, die nunmehr weltweit zum Einsatz kommt. In der Farbgestaltung haben wir uns für »Denim Blue« entschieden. Blau steht für Glaubwürdigkeit und Vertrauen und transportiert so auch optisch den Inhalt unserer Kommunikation.

Bei allem globalen Denken möchten wir aber natürlich unsere Gemeinden mit ihren Mitgliedern und Gästen vor Ort nicht aus den Augen verlieren. Transparente, unterstützende Kommunikation ist auch hier unser Wunsch, und wir stellen uns vor, dass es auf den nachfolgenden Wegen auch Realität werden kann.

credo
Unsere neu gestaltete Zeitschrift ersetzt das bisherige Mitteilungsblatt »MRVor Ort« und versteht sich als Fenster unserer Vereinigung. Wer immer dieses Heft in die Hand nimmt, sieht, wer wir sind, wofür wir stehen und wie wir unseren Glauben begeistert leben. Ziel ist, dass wir dadurch nicht nur Eindrücke und Ideen aus der Arbeit anderer Ortsgemeinden erhalten, sondern dieses Heft auch gerne an Interessierte und Freunde weitergeben.

Aktuelle Informationen
In regelmäßigen Abständen erscheint ein Pastoren-Newsletter beziehungsweise ein Newsletter für die Gemeinden. Gerne könnt ihr euch dazu auch auf unserer Homepage registrieren: mrv.adventisten.de. Darüber hinaus findet ihr die Dienststelle mit kurzen Beiträgen auf Facebook und Instagram.

Roll-up
Jede Gemeinde hat die Möglichkeit, für ihre Raumgestaltung oder für Veranstaltungen Aufsteller über die Vereinigung zu bestellen.

Außerdem stellen wir einen Designvorschlag für **Gemeindevisitenkarten** zur Verfügung und unterstützen die Gemeinden auch im neuen Design der Homepage.

Neben **Flyern** (beispielsweise für Veranstaltungen) und überarbeiteten Logos vervollständigen einheitlich gestaltete **Briefbögen** und **E-Mail-Signaturen** das bisherige Angebot. Und auch die Pastoren dürfen sich über neu gestaltete **Dienstausweise** und **Visitenkarten** freuen.

Die Liste der Möglichkeiten ist damit aber sicher noch nicht erschöpft, und wir kommen im Rahmen der Adventist Identity gerne mit euch ins Gespräch – getreu unserem Motto *Glauben begeistert leben*.

Dany Canedo, Mitarbeiterin MRV-Team ■

SMARTE ZIELE

BRING DICH EIN!

Bei der Delegiertenversammlung am 14.05.17 wurde von den Delegierten ein Plänenpapier für die Wahlperiode bis 2021 verabschiedet. Als Adventisten in der MRV sind wir aufgerufen, bei all unseren Überlegungen und Projekten auf Jesus Christus zu sehen. Er ist der Mittelpunkt unseres Glaubens. Deswegen wollen wir auch in seinem Sinne wertorientiert christlich handeln.

SCHWERPUNKTE UNSERES HANDELNS SIND VIER FELDER:

- GOTT BEGEGNEN
- GEMEINSCHAFT PFLEGEN
- GOTT UND DEN MENSCHEN DIENEN
- MENSCHEN BEFÄHIGEN

ALS VEREINIGUNGSTEAM
WOLLEN WIR GEMEINSAM
MIT DEM VEREINIGUNGS-
AUSSCHUSS UND ALLEN
GEMEINDEN IN MITTEL-
RHEIN »SMARTE ZIELE«
FÜR DIESE HANDLUNGS-
FELDER ERARBEITEN.
»SMART« STEHT DABEI FÜR

- S SPEZIFISCH
- M MESSBAR
- A AKTIONSORIENTIERT
- R REALISTISCH
- T TERMINIERT

Die ersten smarten Ziele werden derzeit im Bereich »Kommunikation« umgesetzt. Als Vereinigungsteam haben wir eine neue Kommunikationsstrategie vereinbart, um auf allen Ebenen unserer Arbeit wirkungsvoll miteinander im Gespräch zu sein und Informationen auszutauschen. Die erste Ausgabe von *credo* in deiner Hand ist Teil dieser Strategie. Wir werden aber auch verstärkt moderne Medien wie die Homepage unserer Vereinigung, Newsletter per E-Mail oder eine MRV-Seite bei Facebook nutzen.

Der Vereinigungsausschuss hat sich während eines Klausurwochenendes Anfang Februar 2018 in verschiedenen Arbeitsgruppen auf den Weg gemacht, weitere smarte Ziele zu erarbeiten. In den Diskussionen ist schnell deutlich geworden, wie wichtig es ist, den Austausch zwischen den Adventgemeinden in unserer Vereinigung zu fördern. Dabei geht es natürlich um die Weitergabe von Informationen und gemeinsame Aktivitäten, aber auch um eine kreative Ideenbörse für kleine und größere missionarisch ausgerichtete Gemeindeprojekte.

Wenn die Pastoren vor Ort regelmäßig mit den Gemeinderäten ihrer Bezirke gemeinsame Sitzun-

gen abhalten, finden auch auf der Leitungsebene ein stärkeres Miteinander und eine Vernetzung der Gemeindeglieder statt.

Entscheidend bei allen smarten Zielen ist, dass damit auf reale Bedürfnisse von unseren Gemeinden in Mittelrhein reagiert wird. Es wäre fatal, wenn wir auf der Leitungsebene unserer Vereinigung an der Gemeindegliederlichkeit vorbei arbeiten und planen würden. Aus diesem Grund werden wir in den nächsten Monaten Rückmeldungen von euch erbitten, die in all das Nachdenken und die Formulierung von smarten Zielen einfließen sollen. Dies wird auf unterschiedlichen Wegen geschehen. Wir laden euch aber schon jetzt ein, euch dabei offen und ehrlich mit euren Anregungen einzubringen, und danken euch herzlich für euer Mitdenken und Mitbeten in diesem wichtigen geistlichen Prozess.

Auch in den nächsten Ausgaben von *credo* werdet ihr von smarten Zielen für verschiedene Bereiche unserer gemeinsamen Arbeit und dem Stand ihrer Umsetzung lesen.

Markus Voß,
Finanzvorstand MRV ■

Ein Traum von Gemeinde

EINDRÜCKE VOM GEBETS- UND VISIONSWOCHENENDE

Herzliche Gemeinschaft, intensive Gespräche und inspirierende geistliche Impulse prägten das Miteinander auf dem Gebets- und Visionswochenende 2018 vom 12. bis 14. Januar im schönen Taunus. Knapp 40 Teilnehmer aus verschiedenen Gemeinden und Projekten in der MRV ließen sich für die Möglichkeiten Gottes begeistern und tauschten sich über ihre konkreten praktischen Erfahrungen aus.

Im Mittelpunkt standen der Traum von einer Jesus-zentrierten, liebevollen, missionarischen, relevanten und wachsenden Gemeinde und die Frage, wie dieser Traum Wirklichkeit werden kann. Dabei waren die gemeinsamen Tage mit einer erfrischenden Mischung aus Jung und Alt ein guter Vorgeschmack darauf, wie eine solche Vision wahr werden kann. Neben verschiedenen kreativen Aktionen standen der persönliche Austausch und ein positives Miteinander im Vordergrund. Dazu lieferte Frederick Woysch, Prediger in Wasserburg, als Gastprediger wertvolle Gedankenanstöße.

Wir sind gespannt auf die praktischen Auswirkungen der Impulse auf den Gemeindealltag und freuen uns schon auf das nächste Visionswochenende im Januar 2019.

Christian Badorrek,
Vizepräsident MRV ■



HOPE CHANNEL IM KABELFERNSEHEN

Seit dem 31.01.18 ist der »Hope Channel« in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg im Kabelnetz von »Unitymedia« zu empfangen.

Unglaublich, aber wahr! Hunderte von Unterstützern haben es möglich gemacht. Wie kam es dazu?

Seit 2009 sendet der »Hope Channel« sein Programm über Satellit in die Hälfte aller Haushalte im deutschsprachigen Raum. Tausende von Rückmeldungen haben gezeigt, dass Menschen durch die Fernsehsendungen zu Jesus finden, im Glauben wachsen und Anschluss an eine Ortsgemeinde finden. Die zweite große Empfangsart, das Kabelfernsehen, über das ca. 45 Prozent aller Deutschen ihr Programm empfangen, blieb dem »Hope Channel« wegen hoher Kosten bisher verschlossen.

Dabei ist es wichtig, auch diese Menschen zu erreichen: »Ich wuchs in einer »gottlosen« Familie auf. Obwohl alle katholisch getauft waren, sind wir nie in die Kirche gegangen. Die Eltern hatten Suchtprobleme. Vor zehn Jahren bin ich aus der Kirche ausgetreten. Ich habe gespürt, dass das alles nicht passt. Ab da war ich auf der Suche. Zuerst in der Esoterik, aber dann erzählte mir vor vier Jahren ein Bekannter, er schaue immer »BibelTV«, »Hope Channel« und »ERF«. Also habe ich mich durch diese Sender gezappt und bin beim



»Hope Channel« hängen geblieben, weil er mich am meisten ansprach. In einer Folge der Daniel-Serie forderte Geoff Youlden auf: »Wer sich zur Wiedertaufe entscheiden möchte, der soll das jetzt aufschreiben.« Ich stand wie selbstverständlich auf, holte Zettel und Stift und schrieb auf: »Ich entscheide mich zur Wiedertaufe.« Ein weiteres Jahr verging, aber als ich wieder über diese Folge stolperte, ging ich zu meinem alten Bekannten und sagte ihm, ich wolle mich taufen lassen. Im Internet nahmen wir Kontakt mit dem »Hope Bibelstudien-Institut« auf und von dort aus wurde mir der Kontakt mit dem Pastor vor Ort hergestellt. Ein paar Tage später hatte ich die erste Bibelstunde. Am 12.02.17 wurde ich getauft. Mittlerweile ist die Adventgemeinde ein echtes Zuhause geworden.«

Je mehr Menschen Zugang zum »Hope Channel« haben, desto mehr können zu Gott finden. Deshalb versuchte die »Stimme der Hoffnung« bereits 2014, mit einer Spendenkampagne die Gebühren für das Kabelnetz in Baden-Württemberg aufzubringen. Als Mitte 2015 das Ziel erreicht war, kaufte »Unitymedia« den Anbieter »KabelBW« auf. Eine Einspeisung war nur im gesamten Sendegebiet möglich. Drei Bundesländer. Dreifache Kosten. Drei Mal so viele Menschen.

»Wir danken allen Unterstützern, die mit großen Einzelspenden oder Daueraufträgen dieses Evangelisationsprojekt unterstützen«, so Klaus Popa, Geschäftsführer der »Stimme der Hoffnung«. »Die finanziellen Mittel für das erste Jahr haben wir zusammen. Wir hoffen und beten, dass in den nächsten Monaten weitere Unterstützer hinzukommen, sodass wir auch 2019 und darüber hinaus die 13 Millionen Kabelzuschauer erreichen können. Beten wir gemeinsam dafür.«

Mehr unter www.hopekabel.de.

Sven Fockner, Stellv. Geschäftsführer der »Stimme der Hoffnung« ■

Änderungen im Vereinigungsausschuss

Nachwahlen für Hessen

Es gibt eine weitere Veränderung in unserem Vereinigungsausschuss – und zwar für das Bundesland Hessen. Als Nachfolgerin für Thomas Bürger wurde Andrea Vielweber nachgewählt.



Andrea Vielweber, Gemeinde Marburg

Was mich begeistert:

Menschen! Ihre Unterschiedlichkeit und die Geschichte jedes Einzelnen; zu sehen, wie Gottes Wirken Menschen verändert; meine von Gott geschenkten Fähigkeiten zu entdecken und auszuprobieren; das Meer; mein Mann und meine Kinder.

Meine Vision:

Ich wünsche mir, dass wir lernen, dem Anderen immer das Beste zu unterstellen und Entscheidungen unserer Leitung zu vertrauen, auch wenn wir sie gerade nicht verstehen und gutheißen. Ich wünsche mir, dass wir Gott diese Entscheidungen im Gebet vorlegen und ihm vertrauen, dass er seine Gemeinde gut führt. Ich möchte lernen, mich immer mehr dafür einzusetzen, dass wir eine Gemeinde werden, die den Anderen in seiner anderen Meinung achtet und respektiert, und wir so mit Gottes Hilfe Einheit leben und zusammen wachsen. Das wird nur möglich, wenn wir uns alle vom Heiligen Geist korrigieren lassen!

Naila Warning, Chefredakteurin credo ■



»Hope« Teens-Camp

SPANNENDE SOMMERWOCHE AUF DER »HÖHE«

Vom 24.07. bis 01.08.18 findet auf dem Schulgelände der Marienhöhe das erste »Hope« Teens-Camp statt. Eingeladen sind alle 12- bis 16-jährigen, die eine spannende Sommerwoche mit Gleichaltrigen und einem guten Programm verbringen möchten. Auf diesem Programm stehen Spaß, Sport, eine Mediens Schulung, Kreativangebote und vieles mehr! Ein spezieller Anmeldeflyer wird im Frühling in den Gemeinden ausliegen.

Der »Hope Channel« (unter anderem mit Judith Fockner) und die MRV (unter anderem Christian Badorrek) sind die Veranstalter und Leiter des Teenagerprogramms.

Christian Badorrek, Vizepräsident MRV ■



Einöd – mehr, als der Name verspricht

EINE GEMEINDE STELLT SICH VOR



Ein Dorf im Einzugsdreieck dreier Kleinstädte, gelegen an der Grenze zweier Bundesländer, nicht weit der französischen Grenze. Ein Name, der nach tiefster Provinz klingt, nach Abgeschiedenheit und Ruhe. Doch Einöd ist mehr, als der Name verspricht: Die Herzlichkeit innerhalb unserer Gemeinde ist geprägt von der Lage im Herzen Europas, der Vielfalt der hier lebenden Kulturen und dem Glauben an den einen liebenden Schöpfergott.

Wie kann man in einem Dorf auf sich aufmerksam machen, in dem die Senioren von den Ü-60-Gruppen der Parteien versorgt werden, die Landfrauen aktiv sind, Jugendfeuerwehr und Sportvereine keinen ausgeprägten Nachwuchsmangel haben? Die wenigen Flüchtlinge sind gut versorgt, das Presbyterium der evangelischen Kirche ist rege.

Womit kann eine 70-köpfige Gemeinde mit einem Durchschnittsalter von 57 Jahren, deren Mitglieder mehrheitlich nicht vor Ort wohnen, Interesse wecken? Inzwischen schon traditionelle Angebote wie die kleine, aber funktionierende Pfadfindergruppe und Tage der offenen Tür mit wechselnder Besucherfrequenz reichen nicht.

Zunächst muss sich eine Gemeinde bewusst machen, welche Wirkung sie innerhalb und außerhalb ihrer (schwer zu finanzierenden) vier Wände hat und haben möchte. 2017 entwickelten wir mit unseren damaligen Predigern Eri Dan und Alexander Zesdris eine Vision:

»WIR WOLLEN EINE AKTIVE
GEMEINDE SEIN, DIE FÜR
MENSCHEN DA IST,
WERTE LEBT UND VERMITTELT,
LIEBEVOLLE, OFFENE
GEMEINSCHAFT PFLEGT UND
CHRISTUS IM MITTELPUNKT HAT.«

Eine liebevolle, offene Gemeinschaft zu sein, fällt den als lebenslustig und gesellig geltenden Saarländern nicht schwer, sodass auch »Zugezogene« gerne am wöchentlichen Potluck teilnehmen und nach der Nahrung für den Geist auch Nahrung für den Körper genießen.

Im Spätsommer 2017 gestalteten wir auf dem Dorfplatz hinter dem Bürgermeisteramt, auf dem Dorffeste gefeiert werden, einen kleinen Platz am Rand. Nach gemeinsamem Entrümpeln und Unkrautjäten können sich die Dorfbewohner nun zwischen duftenden Kräutern und Blumen auf einer Bank Ruhe gönnen und ausgewählte Sprüche im Steingarten lesen. Eine Tafel weist darauf hin, dass sich die Adventisten um diesen Platz kümmern. Kostet nicht viel, macht allen Spaß und bringt Aufmerksamkeit. Im nächsten Frühjahr wird ein Barfußpfad angelegt.

Adventgemeinde Einöd ■

Lounge. Begegnung. Leben.

»Hope Center« Bensheim

Seit das »Hope Center« Bensheim im Mai 2017 seine Türen geöffnet hat, ist viel geschehen. Wir setzen uns dafür ein, einen Raum für Begegnung zu schaffen, in dem man unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Kultur, Sprache und Religion vorurteilsfrei willkommen geheißen und liebevoll angenommen wird. In den letzten Monaten hatten wir unterschiedlichste interessante Begegnungen und konnten intensive Gespräche führen. Dabei sind etliche Bekanntschaften entstanden, über die wir uns freuen. Mittlerweile haben wir an fast jedem Tag in der Woche ein Angebot im »Hope Center«: Kreativtreffen, Spieleabende, Seminare und gemeinsame Sabbatanfänge mit Impulsen vom »Hope Channel« sowie auch die einmal im Monat stattfindenden Monatshighlights mit speziellen Referenten und Angeboten.

Wir erleben, dass das »Hope Center« immer mehr zu einer Anlaufstelle wird, in der sich unsere Gäste wohlfühlen. Diese ungezwungenen Begegnungen im Alltag sind eine Bereicherung für alle Beteiligten. Wir sind gespannt, wie diese geistliche Reise weitergeht und was Gott in der Zukunft für uns bereithält.



Termine und visuelle Eindrücke von unserer Arbeit erhaltet ihr im Internet unter www.hope-center.eu oder bei [facebook.com/hopecenterbensheim](https://www.facebook.com/hopecenterbensheim). Wir freuen uns auch über einen persönlichen Besuch von euch!

»Hope Center«-Team Bensheim ■

Rosi in Aktion

AWW-Einsatz in Bad Kreuznach

Im Dezember 2017 trafen sich Rosi Schitteck sowie Dora Engelmann und Waltraud Strasdowski in der Fußgängerzone von Bad Kreuznach, um Kleidung, Schuhe, Weihnachtsgebäck und Toilettenartikel (Seifen, Duschgel etc.) für Obdachlose zu sammeln. Dazu wurden der private Pkw und ein Transporter in der Nähe geparkt, um die Waren entgegenzunehmen und gleich zu verstauen. Die Aktion war in der Tageszeitung angekündigt worden, und viele Menschen brachten Sachspenden. Ich war er-



staunt, wie viel während des vierstündigen Einsatzes zusammenkam und wie viel Bargeld Rosi erhielt, um damit weitere Dinge (insbesondere frisches Obst) kaufen zu können. Auch die Presse war vor Ort, und in den folgenden Tagen erschienen Artikel.

Rosi leitet seit 45 Jahren die AWW-Gruppe in Bad Kreuznach. Sie ist vielen persönlich bekannt und hat im Laufe der Jahre Vertrauen aufgebaut. Sie hat Kontakte zu anderen Kirchen, sozialen Einrichtungen und zur Stadt.

Nach vier Stunden brachte Rosi die gesammelten Sachen in ihr Haus, um sie dort zu sortieren. Einige Tage später fuhr sie nach Berlin, wo sie im Rahmen einer angekündigten Aktion Obdachlosen mit den Sachen eine Freude bereite. Hierzu hatte man für den 24.12.17 ab 16 Uhr den Saal der Adventgemeinde Waldfriede reserviert. Die Obdachlosen standen Stunden in der Schlange, um auf jeden Fall etwas zu bekommen. Rund 130 Personen wurden an diesem Tag mit Kleidung, Schuhen etc. versorgt. Freiwillige und Freunde hatten ein Kuchenbuffet aufgebaut.

2018 wird Rosi mit ihren Helfern wieder jeden Dienstag in der Fußgängerzone stehen, um Dinge für einen guten Zweck zu verkaufen.

Johannes Weigmann, Leiter AWW MRV ■

So groß ist »Mittelrhein«!

Begegnungswochenende für Russisch sprechende Frauen



Vom 20. bis 22.10.17 fand ein Begegnungswochenende für Russisch sprechende Frauen in Neustadt/Weinstraße statt. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom Arbeitskreis der Frauenabteilung unter der Leitung von Brigitte Grohrock, insbesondere von Larissa Beitel und Irina Rollgaiser.

Insgesamt waren 121 Frauen angereist. Bei der Kennenlernrunde waren alle erstaunt und überrascht, wie groß »Mittelrhein« ist. Die Teilnehmerinnen hatten zum Teil 700 und mehr Kilometer zurückgelegt, um an diesem Wochenende dabei zu sein. Eine Teilnehmerin war sogar extra aus Sibirien angereist.

Das Wochenende stand unter dem Motto »Wie kann ich Konflikte richtig lösen?« mit Lidia Neikurs. Sie ist Psychologin und ließ uns an ihrem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz teilhaben. So begannen wir am Freitagabend mit dem Thema »Wie kann ich meine Emotionen erfolgreich kontrollieren?«. Am Sabbatmorgen machten wir uns auf die Suche nach Möglichkeiten zur Lösung der Konflikte. Nachmittags ging es weiter mit »Mein Kind ist aggressiv. Was kann ich tun?«. Und am Sonntag beschäftigten wir uns mit dem Thema »Kommunikation«.

Ein besonderes Highlight war das Konzert von Oksana Kosunj. Sie erfreute uns durch ihre Lieder und beeindruckte durch ihr persönliches Zeugnis.

Es war ein sehr emotionales, herzliches und freundschaftliches Wochenende: Wir haben zusammen gesungen und gebetet – bis zu 60 Frauen kamen morgens um 7 Uhr zum Gebetskreis. Die Freude und Einigkeit waren spürbar. So fiel uns der Abschied schwer.

Doch wir haben einen großartigen Gott, der uns immer wieder durch die Gemeinschaft mit ihm und unseren Geschwistern stärkt und uns Mut macht, ihm stets aufs Neue zu vertrauen.

Olga Stier, Gemeindeglied in Bad Bergzabern ■

»Gebet und Liebe retten«

Frauenwochenende in Neustadt/Weinstraße



Vom 10. bis 12.11.17 fand in Neustadt/Weinstraße eine Frauenbegegnung statt. 55 Frauen waren angereist, neugierig auf das Thema »Gebet und Liebe retten«. Gerd-Laila Walter, Leiterin der Abteilung Frauen in der Österreichischen Union, führte uns durch das Wochenende.

Dieses Thema ist ein ganzes Programm (»PALS«), das die Abteilung Frauen der Generalkonferenz ausgearbeitet hat; es richtet sich ursprünglich an die Eltern von Kindern, die mit dem Glauben nichts mehr zu tun haben wollen. Oft fühlen sich deren Eltern machtlos und irgendwie schuldig. Dieses Programm zeigt uns, dass das nicht angebracht ist: Die Schuldfrage ist nicht der richtige Ansatzpunkt, und das Gebet gibt Kraft. Dieses Programm ist auch hilfreich, wenn wir mit Menschen umgehen, die uns lieb sind und nichts mit Glauben zu tun haben wollen.

Am Freitagabend ging es um das Gebet. Wir sprachen darüber und beteten auch zusammen – in kleinen Gruppen, in großer Runde, im persönlichen Gebet, leise oder laut – und fühlten dabei, wie wir uns durch das Gebet näherstanden. Weiter ging es am Sabbat mit den Themen »Gnade« und »Vergebung« sowie »Bedeutet loslassen im Stich lassen?«. Zum Abschluss dachten wir über die Verheißungen Gottes nach. Wir sollten sie uns öfter ins Gedächtnis rufen; sie geben uns Mut, Kraft und Zuversicht.

Für Spaß hatten wir auch Zeit: Wir machten Übungen für die bessere Koordination der Bewegungsabläufe. Es war lustig – denn so einfach, wie es manchmal aussah, war es nicht immer!

Das Wochenende war natürlich zu kurz; wir freuen uns auf ein Wiedersehen im November.

Brigitte Grohrock, Abteilungsleiterin Frauen MRV ■

Konvent Nord

Hinsehen, wo andere wegschauen: Dillenburg in Rumänien



Roma sind eine der größten Minderheiten Europas. In Rumänien gehören etwa zehn Prozent der Bevölkerung dazu (das sind rund zwei Millionen Menschen). Sie leben unter Bedingungen, die eher dem Mittelalter als dem 21. Jahrhundert ähneln. Am stärksten betroffen sind Kinder, die viel zu oft in die Fußstapfen ihrer Eltern treten und ein Leben führen, das von Alkohol, Gewalt, Bettel, Diebstahl oder Prostitution geprägt ist.

Vor drei Jahren gründete Pastor Mircea Riesz, gebürtiger Rumäne, in seinem Heimatdorf Rasinari (nahe Hermannstadt) ein Projekt für Roma-Kinder. Bildung sollte den Kindern neue Perspektiven eröffnen. Passend zu diesem Grundgedanken stellte man das Projekt unter das Motto »Bildung hilft«.

Mithilfe von Spenden aus Deutschland wurde eine 50-Prozent-Stelle für eine Sozialpädagogin geschaffen, die die Kinder während der Hausaufgaben betreut und auch außerschulische Angebote für sie bereithält. Dank der großzügigen Spende eines deutschen Unternehmens fand seither jedes Jahr eine Kinderfreizeit in Deutschland statt. Die Kinder erfuhren, dass es auch eine andere Art zu leben gibt. Neben bibelbasierter Wertevermittlung erlebten die Kinder nachmittags Freizeitangebote.



Auch wenn diese Schritte auf Veränderung hoffen lassen, sind die Unterkünfte der Roma-Kinder ein großes Problem. Kein fließendes Wasser, Platzmangel und die vermüllte häusliche Umgebung setzen den Kindern zu. Sie werden ausgegrenzt.

Mihaela und Michael Georg sowie Laurent Mutamba aus der Gemeinde Dillenburg wollten hier anpacken. Mihaela stammt aus Hermannstadt und kennt das Dorf Rasinari und seine Bewohner. Das Ziel: Die Roma-Kinder dort brauchen menschenwürdige Lebensbedingungen.

Leichter gesagt als getan. Die Roma sind untereinander manchmal missgünstig und feindselig, vor allem dann, wenn sie glauben, anderen Roma werde mehr geholfen. Auch in der rumänischen Bevölkerung sind nicht alle damit einverstanden, wenn Roma unterstützt werden.

Trotz aller Widerstände segnete Gott diese Arbeit, wie man es sich niemals hätte träumen lassen (vgl. Röm. 8,28). Die Dillenburger sammelten Geld. Ziel war es, die ersten Familien an das Wassernetzwerk anzuschließen – die Voraussetzung für Toiletten und einen Wasserhahn in ihrem Haus. Weitere Ziele: Dächer, Türen, Fenster, neue Zimmer (Rohbau) und die Entsorgung eines Müllberges. Und all das in drei Tagen! Adventisten aus Sibiu, ein Vertreter von ADRA, der Bürgermeister des Dorfs Rasinari und die Roma selber halfen mit. Der Bürgermeister besorgte einen Bagger für die Müllentsorgung und das Graben der Kanäle für die Abwasserleitungen. Die zuvor zerstrittenen Roma wurden plötzlich ein Team.

Die Familien, denen geholfen wurde, weinten am Ende vor Freude. Die Liebe Gottes, die sie erlebt haben, wollen sie besser kennenlernen und jetzt die Gemeinde besuchen. Vor Ort helfen Gemeindeglieder weiterhin. Gott hat gewirkt. Natürlich ist das »ein Tropfen auf den heißen Stein«. Aber es ist wie in der Geschichte der gestrandeten Seesterne: Für jeden Stern, den man wieder ins Wasser wirft, macht es einen Unterschied.

Laurent Mutamba, Pastor in Dillenburg ■

Konvent Nord

Alljährliches Adventskonzert in Kassel

Am 09.12.17 war es wieder so weit: Die Adventgemeinde Kassel öffnete ihr Haus für das alljährliche Adventskonzert und hieß zahlreiche Gäste willkommen.

In den letzten Monaten hatte man in den verschiedensten Gesangs- und Instrumentalgruppen fleißig geprobt, viel organisiert und ein abwechslungsreiches Programm erstellt, und es waren Einladungen und Programme neu gestaltet, gedruckt und schließlich an Freunde, Bekannte und Nachbarn verteilt worden.

Fleißige Helfer dekorierten den Saal liebevoll. Andere sorgten für das leibliche Wohl, indem sie Gebäck, Lebkuchen und Tee auf geschmackvoll gedeckten Tischen anboten und so zum gemütlichen Beisammensein nach dem Konzert einluden. Wieder andere stellten mehr Stühle in den Saal, damit die zahlreichen Gäste Platz fanden. Techniker sorgten für den reibungslosen technischen Ablauf und drei Teenies bauten zwischen den einzelnen Konzertbeiträgen Notenständer und Mikrofone auf der Bühne auf und ab.

Um 17 Uhr eröffnete der Bläserchor, begleitet von Orgel und Pauke, das Adventskonzert mit einer Festmusik, die nicht nur von der Bühne, sondern auch von der Empore und den Seiten aus erschallte und so gleich zu Beginn für ein besonderes Klangerlebnis sorgte. Nach der Begrüßung wechselten sich unterschiedliche musikalische Darbietungen mit Worten der Besinnung und einer kurzen Andacht ab. Man kam in den Genuss von Bläser-, Klavier-, Geigen-, Trompeten- und Gitarrenmusik und konnte sich vom Gesang des Männerquintetts und von Duetten mit Klavierbegleitung oder A-cappella-Gesang davontragen lassen. Auch die Konzertbesucher waren eingeladen, gemeinsam mit Bläserchor und Orgel in einen weihnachtlichen Gesang einzustimmen. Es waren ein sehr vielfältiges und abwechslungsreiches Programm sowie ein gelungener und spürbar gesegneter Abend.



DIE FREUDE UND DANKBARKEIT IN DEN GESICHTERN DER MITWIRKENDEN UND GÄSTE ZU SEHEN, MOTIVIERT UNS, GOTT UND UNSEREN MITMENSCHEN WEITERHIN MUSIKALISCH ZU DIENEN UND FREUDE ZU BEREITEN.

Auch dieses Mal wurde kein Eintritt verlangt, sondern um Spenden gebeten. Das gespendete Geld geht an zwei Entwicklungsprojekte in Bolivien, in denen sich zwei junge Männer aus der Gemeinde im Freiwilligendienst »ADRA live!« ein Jahr lang sozial engagieren. Wir danken unserem Vater für jeden, der sich mit seinen von Gott geschenkten Gaben und Fähigkeiten eingebracht und so zum Gelingen des Abends beigetragen hat.

Alexandra Gothe, Gemeindeglied in Kassel ■



Konvent Darmstadt

Sefora live: Konzert mit schwäbischer Italienerin

Mit einem Konzert von Sefora Nelson und weiteren Musikern feierten die Darmstädter Gemeinden ComingHOME und Marienhöhe am 31.10.17 den 500. Jahrestag des Beginns der Reformation. Tage vorher war das Konzert ausverkauft.

Es war ein Abend, an dem viel gelacht, zusammen gesungen und gelauscht wurde. Mit ihren lustigen und nachdenklich machenden Geschichten nahm Sefora uns mit in ihr Familien- und Glaubensleben. Es war ein sehr gelungener Abend – da waren sich alle 529 Besucher einig.

Gesine Pabst und Naila Warning, Konzertorganisatorinnen ■



Feiert Feste!

MIT KINDERN DURCH DIE BIBEL UND DEN JAHRESLAUF

»Du bist ein wertvolles und geliebtes Kind Gottes!« Diese Gewissheit wünsche ich meinen Töchtern und den Kindern deiner Familie und Gemeinde! In unserem Familienalltag fällt es mir an manchen Tagen leichter, diese Botschaft so zu leben, wie ich mir das wünsche. An anderen Tagen türmen sich die Herausforderungen oder die Müdigkeit. Wie gut, dass es Familienfeste gibt, bei denen wir mitten im Trubel, im Termindruck und in den übrigen Anforderungen abschalten und Gottes Liebe auf ganz besondere Weise erleben und erfeiern dürfen! Feste bringen Glanz und Glitzer, Farbe und Fröhlichkeit in unser Leben. Sie geben dem Jahr einen Rhythmus und eine Struktur. Es ist Gott selber, der neben den wöchentlichen feierlichen Pausen Festtageeinladungen ausspricht, um unsere menschliche Hektik zu durchbrechen und uns auf ihn schauen zu lassen. Gott lädt uns ein, Feste zu feiern und uns damit an sein Wirken in unserem Leben zu erinnern. Wenn ich mich doch mal müde frage, wie auch noch solche Feierlichkeiten vorbereitet und bewältigt werden sollen, lese ich im Neuen Testament in den Geschichten von Jesus über Feste der Menschen, die in ihrem Alltag stattfanden. Für sol-

che Feste mussten nicht erst die äußeren Rahmenbedingungen perfekt aufeinander abgestimmt werden: Als der Hirte mit seinem gefundenen Schaf auf den Schultern nach Hause kommt, gibt es ein spontanes Nachbarschaftsfest, da ruft er »seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war« (Lk. 15,6). Nachdem die Frau ihr gesamtes Haus wegen des verlorenen Groschens auf den Kopf gestellt hat, »ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte« (Lk. 15,6). Der Vater des verlorenen Sohnes richtet spontan ein großes Fest aus: »Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern!« (Lk. 15,22–23 Hfa) Mir hüpfert bei diesen Geschichten über Gottes Charaktereigenschaften ins Auge: Wenn hier Festtageeinla-



dungen ausgesprochen werden, sind das besondere Momente der Gemeinschaft, des gemeinsamen Freuens und Fröhlichseins.

Zu solchen Momenten gibt das Buch »Wenn Frösche Feste feiern« Ideen und Inspiration. 18 Feste aus der Bibel und dem Jahreslauf bieten spontane oder längerfristige Vorbereitungs-möglichkeiten, um fröhlich auf das Gute aufmerksam zu werden, das Gott in unserem Leben mit den Kindern tut. Damit wir Erwachsenen und auch unsere Kinder fröhlich feiern können: »Ich bin ein wertvolles und geliebtes Kind Gottes!«

Katrin Grieco, Autorin von »Wenn Frösche Feste feiern« ■





Schick mir bis 28. April ein Bild von deinem Osternest an credo@adventisten.de und du kannst eines von drei tollen Büchern gewinnen!

Osternest

Für zwei Osternester brauchst du:

- 250 g Mehl
- 60 g Zucker
- 60 g weiche Butter
- 1 Ei
- ½ Päckchen Trockenhefe
- 60 ml warme Milch
- 1 Spritzer Zitrone

- 1 Pack alle Zutaten in eine Schüssel und verknete alles, bis ein glatter und fester Teig entsteht.
- 2 Der Teig muss an einem warmen Ort ein bis zwei Stunden ruhen, damit er doppelt so groß wird.
- 3 Nach zwei Stunden den Teig noch mal richtig gut durchkneten und in zwei Teile teilen. Aus jedem Teil wird ein Osternest.
- 4 Die beiden Portionen teilst du jeweils noch mal in drei gleich große Teile.
- 5 Aus den drei Teilen knetest du lange Bänder, die du zu einem Zopf flichtst. Das ist wie Haareflechten. ☺
- 6 Den Zopf nun zu einem Ring zusammenlegen und die beiden Enden zusammendrücken. In der Mitte bleibt ein Loch.
- 7 Der Teigring kommt auf ein Backblech und wird für etwa eine halbe Stunde auf den Backofen gestellt, damit er noch mal gehen kann.
- 8 Backofen auf 200 Grad vorheizen. Das Teignestchen mit einer Mischung aus 1 Eigelb und 2 EL Milch bestreichen und ca. 20 Minuten backen.

Nach dem Backen kannst du dein Osternest dekorieren, zum Beispiel mit einem Osterei. Dazu schmecken Marmelade, Honig, Käse oder andere Aufstriche.

TIPP: Stelle alle Zutaten eine Stunde vorher raus, damit sie warm werden. So gelingt der Teig viel besser.

Guten Appetit wünscht dir Carla aus der »Hope Channel«-Sendung »Fribos Dachboden«!



CLIP-TIPP

An Ostern feiern wir, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Hast du dich schon mal gefragt, warum an Ostern der Osterhase kommt und Ostereier versteckt werden? Davon steht nichts in der Bibel. Fribos Freundin Fritzi Fragezeichen hat eine Antwort. Schau rein! www.mrv.adventisten.de/glaube-im-alltag/credo/kinder



»Der Findefuchs«

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch eure Naomi Giurgi!

Worum geht es in dem Buch?

Da ist ein kleiner Fuchs alleine im Gebüsch und fürchtet sich. Dann kommt eine Füchsin vorbei, und die hat Mitleid mit ihm. Sie wärmt ihn und kümmert sich um ihn. Danach will sie nach Hause gehen zu ihren eigenen Kindern, aber sie will den kleinen Fuchs nicht alleine lassen und deshalb nimmt sie ihn mit in ihrem Maul. Doch auf dem Weg zum Fuchsbau wird sie von einem Jagdhund verfolgt. Sie kann mit dem kleinen Findefuchs im Maul nicht so schnell rennen, und deshalb muss sie sich entscheiden, ob sie sich nicht doch lieber selber retten soll. Aber sie entscheidet sich dafür, den kleinen Fuchs mitzunehmen. Und so rennt sie um ihr Leben. Wie sie später noch mit dem bösen Dachs um den kleinen Fuchs kämpft und wie es danach noch weitergeht, das müsst ihr selber lesen.

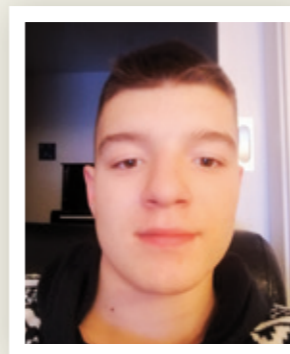
Was ich an dem Buch toll finde?

Die schönen Bilder und die ganze Geschichte.

Wer sollte dieses Buch unbedingt lesen?

Alle Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren (und Patchworkfamilien).

PFADIS GEFRAGT! WAS WÜNSCHST DU DIR VON DEINER GEMEINDE?



»Ich wünsche mir, dass man früh Aufgaben in der Gemeinde übernehmen kann. Außerdem finde ich, dass die Gesprächsgruppen mit Gleichaltrigen sein sollten, da man ähnliche Ansichten hat.«

Fynn, 16 Jahre



»Ich wünsche mir, dass Kinder zum Beispiel zu Weihnachten etwas aufführen und im Gottesdienst Bibelverse oder Texte vorlesen. Dass Kinder und Jugendliche den Gottesdienst zusammen gestalten und es mehr Pfadigottesdienste gibt.«

Nike, 10 Jahre



»Ich finde die Gemeinde gut, wünsche mir aber mehr Kindertheaterstücke im Gottesdienst oder die Möglichkeit, etwas vorzulesen. Auch ein Kindergottesdienst oder mehr Ausflüge mit der Gemeinde wären toll.«

Greta, 10 Jahre



»Ich wünsche mir für meine Gemeinde, dass sie weiter bestehen bleibt und dass immer mehr Menschen von Coming-HOME und auch von Gottes riesiger Liebe erfahren.«

Rebecca, 14 Jahre



»Manchmal finde ich die Gottesdienste etwas langweilig. Ich wünsche mir mal eine richtig lange Kinderpredigt oder einen richtigen Kindersabbat, nur mit Kindern.«

Lotta, 8 Jahre



»Ich bin sehr glücklich mit der jetzigen Situation. Ich habe gute Freunde; die gesungenen Lieder passen, die Prediger sind okay und das Nachprogramm ist schön. Mehr will ich nicht.«

Miky, 14 Jahre

TEENS UND JUGENDLICHE GEFRAGT!

WAS WÜNSCHST DU DIR VON DEINER GEMEINDE?

DIE INTERVIEWS FÜR CREDO FÜHRTE NAILA WARNING.



»Ich wünsche mir, dass die Jugend ein Teil der Gemeinde ist und nicht außen vor. Ich wünsche mir mehr Unterstützung, wenn man sie braucht, zum Beispiel in puncto Schule. Ich wünsche mir gemeinsame Aktionen, Respekt und Toleranz.«

**Lara, 18 Jahre,
»1year4jesus«**



»Ich wünsche mir, dass Gemeinde ein Ort ist, wo man sich so wohlfühlt, dass man gerne Freunde mitnimmt. Dafür darf sie nicht weltfremd sein. Wir müssen offen und ehrlich miteinander umgehen. Man sollte was bewegen können, ohne sich an Hindernissen zu verausgaben.«

**Leo, 26 Jahre,
Gemeinde Gießen**



»Ich wünsche mir, dass man auch dann, wenn das Leben einen mal woandershin verschlägt, jedes Mal zurückkommen kann und es sich anfühlt, als wäre man nie weg gewesen.«

**Sarah, 22 Jahre,
Darmstadt-Marienhöhe**



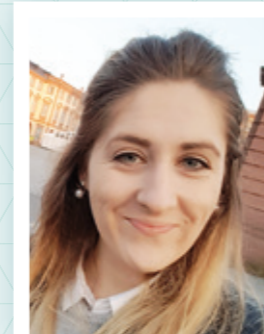
»Ich wünsche mir, Gott in meiner Gemeinde zu finden, zu erleben und zu erkennen. In der Gemeinschaft mit meinen Freunden suche ich Orientierung, Anerkennung, Halt und eine geistliche Heimat. Ich erlebe die Marienhöhe als meine Familie, in der ich mich wohlfühle.«

**Betty, 17 Jahre,
Darmstadt-Marienhöhe**



»Ich wünsche mir, dass wir wie eine Familie sind. Man liebt und akzeptiert auch die schrägen Vorlieben der Anderen, da Familienliebe über Unterschiede geht und man sich auf Familientreffen freut.«

**Sarah, 20 Jahre,
Darmstadt-Marienhöhe**



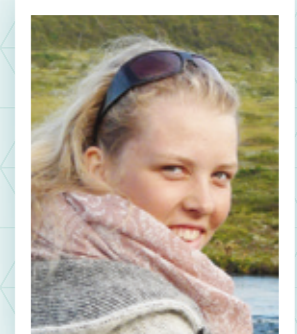
»Ich wünsche mir mehr Offenheit dafür, mal etwas Neues auszuprobieren und nicht immer an »Altbewährtem« festzuhalten; die Bereitschaft, nicht alle Ideen von vornherein abzutun, nur weil diese vielleicht nicht in mein Konzept von Gemeinde passen; und Aufgeschlossenheit für den Lebensstil der heutigen Generation, gerade in Bezug auf neue Medien und Musik. Ich wünsche mir, dass Gemeinde eine Familie ist, die einen immer wieder aufnimmt, auch wenn man vielleicht mal nicht so funktioniert, wie man sollte oder wie es von einem guten Christen erwartet wird. Dass wir füreinander da sind, wie auch Christus immer an unserer Seite ist – wie ein starker Fels ...«

**Sarah, 25 Jahre,
Gemeinde Neustadt**



»Ich würde mir wünschen, dass es in meiner Kirche mehr Jugendliche gäbe und mehr Aktivitäten für diese. Auch fände ich es schön, wenn es mehr Kurse wie zum Beispiel Kochkurse gäbe, wozu man Freunde einladen kann!«

**Gloria, 15 Jahre,
Gemeinde Landau**



»Gemeinde bedeutet für mich Familie. Ich wünsche mir, dass sie von Liebe und Respekt geprägt ist. Liebe heißt, den Anderen anzunehmen, wie er ist, und als Jesu Jünger erkennbar zu sein. Respekt äußert sich in gegenseitiger Akzeptanz und in der Fähigkeit, trotz Unterschieden »ein Körper« zu sein.«

**Annina, 20 Jahre,
Darmstadt-Marienhöhe**



»Ich wünsche mir ganz viele Aktivitäten gemeinsam mit anderen Jugendlichen, bei denen wir mehr über unseren Retter erfahren dürfen.«

**Hannah, 12 Jahre,
Gemeinde Neustadt**



»Ich wünsche mir mehr Integration, ein besseres Aufeinanderzugehen, verstärkte Teenie-Arbeit, Fröhlichkeit und Konzentration auf die wichtigen Dinge des Glaubens.«

**Robin, 18 Jahre,
»1year4jesus«**

»1year4jesus«

RÜCKBLICK AUF DIE ERSTEN MONATE



Der 03.09.17 war ein besonderer Tag für uns. Er bedeutete für uns den Start in einen neuen Lebensabschnitt. Entsprechend groß war auch bei uns allen die Aufregung. Wir kannten uns bisher nur vom Kennenlernwochenende. Jetzt sollten wir für ein ganzes Jahr in einer WG leben, um Gott zu dienen, an unseren Persönlichkeiten zu arbeiten, um zu wachsen und zu reifen. Ganz unterschiedliche Beweggründe hatten uns als Team zusammengeführt.

Jetzt sind wir bereits einige Monate zusammen und haben schon viel erlebt. Natürlich war es nicht immer leicht. Jeder hatte andere Vorstellungen, wie das Leben in der WG aussehen sollte. Jeder hatte andere Prioritäten, wodurch es zu Konflikten kam, die es zu lösen galt.

Nach vier Wochen in Darmstadt, in denen wir uns besser kennenlernten, ging es nach Friedensau zur Ausbildungszeit. Dort trafen wir mit dem »1year4jesus«-Team Herne zusammen. Insgesamt sind wir zwölf Jugendliche bei dem Projekt. Man kannte sich bereits, beschnupperte sich jedoch erst wieder vorsichtig.

Bereits am nächsten Tag begann der Unterricht. Wir durften mit den Dozenten

viel Neues über die Bibel und Gott lernen. Wie spricht Gott zu uns? Was sagen uns die Texte? Wir lernten auch viel über den Umgang mit Kindern und machten Teamspiele.

Natürlich kam neben dem Theoretischen auch das Praktische nicht zu kurz: Wir nahmen am Hauskreis von Dittmar und Renate Dost teil, wo wir immer Fragen zur Bibel oder zum Leben stellen konnten. Und auch sonst kümmerten sich die beiden liebevoll um uns. So wurden wir zum Beispiel stets versorgt, wenn wir nach einem Ausflug mal zu spät nach Hause kamen und es kein Essen mehr in der Mensa gab. Ebenso hielten wir Andachten im Seniorenheim und gestalteten die Musik am Freitagabend bei »Shabbat Shalom« sowie die Besinnungswoche. Jeder konnte seine Fähigkeiten ganz individuell einsetzen: Technik, Musik, Dekoration, Anspiele, Filmen und vieles mehr – hier war jedes Talent gefragt.

Nach sieben Wochen ging es zurück nach Darmstadt. Unsere Projekte sind die Demenz-WG, Haus Odenwald, die Arbeit mit Flüchtlingen, die Egelsbacher Pfadfinder, Hausaufgaben- und Pausenbetreuung auf der Marienhöhe sowie die Gestaltung von Gottesdiensten.

»1year4jesus« ist ein Abenteuer, das uns neue Freundschaften schenkt, uns verändert, fördert und fordert. Ein Abenteuer, das es sich zu wagen lohnt!

»1year4jesus«-Team Darmstadt ■



INFORMIERT

TAUFEN

24.06.17	Yvanna Valcin	ISAC
24.06.17	Jemima Oduro	ISAC
24.06.17	Theresa Schuster	ISAC
07.10.17	Ruven God	Darmstadt-Marienhöhe
07.10.17	Maria Stajkovic-Dumitrascu	Darmstadt-Marienhöhe
21.10.17	Katharina Huber	Bensheim-Auerbach
18.11.17	Floyd Van der Zee	Darmstadt-Marienhöhe
25.11.17	Carsten Rasch	Darmstadt-Portugiesen
02.12.17	Alöna Malychin	Altenkirchen
02.12.17	David Fust	Altenkirchen
02.12.17	Tim Kaiser	Altenkirchen
02.12.17	Lukas Kaiser	Altenkirchen
02.12.17	Andreas Fust	Altenkirchen

GEBURTEN

24.09.17	Fynn Phil Novela	Darmstadt-Marienhöhe
02.11.17	Emma Sophie Rebant	Kassel

TODESFÄLLE

03.10.17	Friedrich Busch	Gladenbach
13.10.17	Margarete Ehrle	Darmstadt-Marienhöhe
17.11.17	Georg Reuscher	Altenkirchen
22.11.17	Katharina Brickl	Bad Hersfeld
01.12.17	Woldemar Kismann	Trier
01.12.17	Katharina Stein	Neunkirchen
10.12.17	Maria Eirich	Neunkirchen
13.12.17	Renate Barniske	Mainz
15.12.17	Herta Gumpelmayer	Koblenz
15.12.17	Irmgard Raffel	Gießen
25.12.17	Erika Plocher	Frankenthal
29.12.17	Elisabeth Scherer	Marburg
29.12.17	Anna Binder	Hanau

Alle Taufjubilare werden zukünftig auf anderem Wege gewürdigt. Aus diesem Grund werden sie nicht mehr an dieser Stelle abgedruckt.

GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

- ... unsere Gemeinde in Einöd und alle ihre Aktivitäten,
- ... die Umsetzung unseres Plänenpapiers,
- ... alle Kinder, Pfadfinder, Teens und Jugendlichen unserer Vereinigung,
- ... unser »Hope Center« in Bensheim
- ... und alle unsere Veranstaltungen, die ihr auf der letzten Seite dieses Heftes findet.

GEBETSANLIEGEN DES SCHULZENTRUMS MARIENHÖHE

Bitte betet für ...

- ... unsere Schülerinnen und Schüler, die ihre Abschlüsse machen:
 - schriftliche Abiturprüfungen vom 08. bis 22.03.18, Präsentationsprüfungen im Mai;
 - schriftliche Realschulprüfungen vom 23.–27.04.18,
- ... um Kraft und Weisheit für unsere Lehrerinnen und Lehrer
- ... und für unsere internationalen Schülerinnen und Schüler, dass sie sich wohlfühlen und gut bei uns einleben.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaft des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß | Chefredaktion: Naila Warning
Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Gestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG e.V.
Bilder: Clarisse Meyer (Titel), W. Rhode (S. 2), Ben White (S. 3), Trevor Cole (S. 4), SolisImages / fotolia.com (S. 7), Nick Abrams (S. 8), V. Rollgaiser (S. 9), Kudryashka / fotolia.com (S. 10), Pressmaster / shutterstock.com (S. 11), privat (S. 11.18.19.20.21), Archiv Marienhöhe (S. 11), A. Faber (S. 12), M. Gaffron (S. 13), J. Weigmann (S. 13), H. Kürbiß (S. 14), M. Georg (S. 15), H. Rebensburg (S. 16), Pressebild (S. 17), J. Feldmann (S. 18), B. Tribst (S. 18), Karamazov Brother / shutterstock.com (S.19), A. Waldschmidt (S. 22), M. Riesz (S. 22), Tyler Hendy (S. 24).
Auflage: 2.500 Stück

Die Redaktion behält sich vor, sinnwählende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.04.18

AUSBLICK

DIE VERANSTALTUNGEN UNSERER
VEREINIGUNG VON APRIL BIS JULI 2018

APRIL

15.04.18	Begegnungstag für Frauenbeauftragte Adventgemeinde Kassel
15.04.18	Vereinigungsausschuss Schulzentrum Marienhöhe
20.–22.04.18	RPI 5 Theologische Hochschule Friedensau
20.–22.04.18	»Share Life« mit Gary Krause Jugendherberge Fulda
27.–30.04.18	Chorleiterseminar Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte
27.–30.04.18	Seminar »Singen mit Kindern« Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte

MAI

04.–06.05.18	Begegnungswochenende für Frauen Ammerseehäuser/Dießen
18.–21.05.18	Pfingstjugendtreffen Jugendgästehaus Klotzenhof in Großheubach
18.–21.05.18	»Single Plus«-Pfingstfreizeit Tagungshaus Schönenberg, Ellwangen
26.05.18	Philadelphia-Tag In allen Gemeinden unserer Vereinigung
30.05.–03.06.18	»FroLa« Brexbachtal

JUNI

17.06.18	Vereinigungsausschuss Schulzentrum Marienhöhe
----------	---

JULI

25.–29.07.18	»F-Camp« Bergheim Mühlenrahmede
--------------	---

